

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Postfracht frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenfein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 160.

Mittwoch den 13. Juli 1887.

V. Jahrg.

Der „Unterflug“ der Sozialdemokratie.

Wie bei allem Großen, was für die Einheit und Sicherheit Deutschlands praktisch geleistet worden ist, so hat auch bei der Erneuerung des Septennats und bei der Beschaffung der nötigen Mittel zur Durchführung dringender Aufgaben im Reich und in den Einzelstaaten während der letzten Session die freisinnige Partei mächtig und feindlich bei Seite gestanden und ihre alte „Demokratiepolitik“ unentwegt weiter verfolgt. Wenn sie an die Erfolge dieser Politik, an die Macht zurückdenkt, welche sie im vorigen Reichstage auszuüben in der Lage war, und damit ihre Niederlagen aus der letzten Session vergleicht, so mag es immerhin begreiflich erscheinen, daß ihre Stimmung noch galliger, ihr Ansehen gegen die Kaiserliche Politik noch erbitterter geworden ist.

Wollte sie eine sachliche Kritik an dem Erreichten üben und ihre vereinfachte Stellung im Parlament aus ihren politischen Grundrissen rechtfertigen, so würde immer noch eine sachliche Auseinandersetzung mit ihr möglich sein, in der freilich nur längst Bekanntes und Erwiesenes gegen sie vorgebracht werden könnte. Aber sie steigt sie in Ton und Form ihrer in der Presse nachträglich weiter geführten Oppositionen gegen das vom Reichstage beschlossene, insbesondere die Steuererlasse, auf eine so tiefe Stufe herab, daß nicht mehr ihre Gründe, sondern lediglich ihr Demagogentum Beachtung verdienen.

Dies gilt namentlich von der vom Abgeordneten Richter be-
gründeten oder geleiteten und beeinflussten Presse. Als Beweis führen wir einen Artikel des Reichsfreundes an, in welchem unter dem geschmackvollen Titel „die Mitterer“ u. A. gesagt wird: ein begabter Freund, Fiskus genannt, habe die Gewohnheit angenommen, uns in die Suppe zu fallen. Er komme aber nicht allein, sondern bitte sich noch ein Pappelkind bei uns zu Gast, ein Hühnerhund mit drei Schlußorganen, Landwirthschaft, Zucker-
den Namen Großgrundbesitz. Wenn wir für unsere Familie 3 Pfund Brod brauchen, so nehme die Landwirthschaft 1 Pfund für sich in Anspruch. Wollen wir einen Schnaps trinken zum Trost über die Kärglichkeit unseres Menus, so müßten wir zuerst dem Fiskus drei und der Brennerei einen Irdenzylinder. In derartigen Berechnungen geht es fort, und es bleibt nur zu verwundern, daß Fiskus und Landwirthschaft nicht schon längst im Ueberflus-
sich befinden.

Eine ernsthaftige Widerlegung wäre vollständig überflüssig und wir wollen nicht einmal auf die Höhe der indirekten Steuern in anderen Kulturstaaten, wie England und Frankreich, oder auf die Höhe des „Pappelkindes“ und „Wechselbalges“ in anderen Ländern eingehen. Die ganze Form des Artikels nötigt zu dem Schluß, daß sein Zweck lediglich darin besteht, Aufregung zu treiben, und zur Erreichung desselben werden solche Mittel verschmäht, deren sich ein anständiger Mann nicht zu bedienen pflegt. Es handelt sich in Folge dessen um einen Mangel an Verstand und Einsicht, sondern an Sittlichkeit und Verschmack. Die Gesinnung die sich darin ausdrückt, ist so verwerflich, der Verschmack so verdorben, daß man lediglich Wider-
willen empfindet.

Es wäre tief zu beklagen, wenn eine solche Art von Agita-
tion, die sich mit dem Appell an die schlechten Instinkte der Massen genügen läßt und ganz darauf verzichtet, positiv irgend etwas zu leisten oder etwas Besseres vorzuschlagen, beim deutschen

Volke Erfolg hätte. Die Freisinnigen würden den wirklichen Erfolg doch niemals für sich haben, sondern den Sozialdemokraten überlassen müssen, welche aus den Schollen ernten werden, die der Freisinn als „Unterflug“ aufwühlt.

Politische Tageschau.

Der Pariser Korrespondent der „Times“ berichtet, dem Kronprinzen, dessen Gesundheit in wünschenswerthester Weise sich befestigt, wäre eine Baderkur im französischen Pyrenäenbad Canterets von ärztlicher Seite als Spezialbad empfohlen worden. (Canterets liegt dicht bei Baresges und rivalisirt mit dieser Quelle. Seine Schwefelthermen werden u. A. bei chronischer Affektion der Schleimhäute, Paronyktitis und Bronchitis gebraucht.) Der Korrespondent beruft sich auf Mittheilungen eines französischen Staatsmannes, welche dem Kronprinzen nicht nur einen angemessenen Empfang in Frankreich in Aussicht stellen, sondern selbst auf die besten Folgen für die französisch-deutschen Beziehungen aus einem solchen Aufenthalt prognostizieren. Ein Pariser Blatt veröffentlicht ein Schreiben des Deputirten Brateuil, aus dem Departement Hautes Pyrenées, worin es heißt, er übernehme die Bürgschaft, daß die französische Bergbevölkerung, welche vielfach aufgellärter sei als die Bevölkerung gewisser Städte und ihren Patriotismus mit weniger Lärm zu äußern pflege, den deutschen Kronprinzen höflich und respektvoll empfangen werde.

Die „Freis. Ztg.“ rückt in die Agitation für die beiden in Sagan-Sprottau und Merseburg-Duersfurt bestehenden Reichstags-Wahlkreisen mit der Versicherung, daß sich dieselben unter dem Zeichen des Branntweinsteuer-Gesetzes vollziehen werden. Weiterhin folgt dann noch ein Hinweis auf die „Mittel“, deren es bedürft hätte, um die Wahl des bisherigen, vor Kurzem verstorbenen freikonserватiven Vertreters von Sagan durchzusetzen. Gegen das „Zeichen des Branntweinsteuer-Gesetzes“ haben wir nun nichts einzuwenden; nur liegen andere Erfahrungen über die Wirkungen desselben jetzt nicht vor, als die Beobachtung, daß die Großdestillateure u. d. d. diesen Anlaß zu den willkürlichsten Preissteigerungen auf Kosten des armen Mannes benutzen, und diese Kreise, welche sich mit so rücksichtsloser Energie in den Besitz eines Geschenkes auf Kosten der Steuerzahler setzen, gehören doch wohl weit überwiegend der Gefolgschaft des Freisinn an. Was aber die unlauteren Mittel der Wahlbetreibung betrifft, so hat das freisinnige „Haynauer Stadtblatt“ soeben einen Artikel zu Gunsten des Herrn von Forckenbeck veröffentlicht, in welchem dieser als der Mann „des unbedingten persönlichen Vertrauens unseres Kronprinzen“ und seine Kandidatur „gewissermaßen als die politische Zukunftsmusik der „ganzen freisinnigen Partei“ den Wählern vorgeführt wird. Wir freuen uns, offen gestanden, immer ganz besonders, wenn wir den Freisinn in dieser Weise im besten Stil des Servilismus platt auf dem Bauch liegen sehen; aber die „Freis. Ztg.“ wird angefaßt dieses ebenso dreisten wie unehrlichen und sittenlos anstößigen Versuches, den Thronfolger und seine angebliche „Stellung zu den Septennatsgegnern“ gegen seinen Vater auszuspielen, wohl selbst zugeben, daß dem Saganer Konservativen und Nationalliberalen viel zu thun bleibt, bis sie diese Höhe der Unlauterkeit der „Mittel“ ihrer freisinnigen Gegner erreicht haben.

Die „Deutschen Nachrichten“ in Chile schreiben: „Mit einem der letzten Dampfer ging uns ein Circular mit einem Anruf zur Besteuerung für ein Kriegerdenkmal in Neuhausen (Oberbayern) zur Publikation zu. Um jeden Zweifel

auszuschließen, daß sich das Circular nicht etwa nur zufällig zu uns verirrt habe, stand in einem gedruckten Nachsatz zu lesen, daß man dem Anruf die bestimmte, die Adresse kennzeichnenden Worte „An unsere deutschen Brüder im Auslande! Herzlichen Gruß und Handschlag zuvor!“ voran setzen möge. Diese Neu-
häuser! Für vaterländische deutsche Zwecke ist unter den Deutschen des Auslandes Geld zu haben — aber für Denkmäler und noch dazu in Neuhauser (Oberbayern)? Dieses weniger! Wir hoffen, die Neuhauser oder Neuhäuser werden sich ihr Denkmal selbst bauen. Schlauberger aber sind sie doch. Hilft es nicht, so schadet's auch nicht, werden sie gedacht haben.“ — Diese Abfertigung ist nicht unverdient. Wenn es sich um ein großes nationales Werk oder die Linderung eines durch furchtbare elementare Ereignisse herbeigeführten Nothstandes handelt, dann möge man immer unsere Landsleute in der Fremde auffordern, ihr Scherlein beizutragen und sie werden es sicher thun. Aber zur Förderung rein lokaler Angelegenheiten den Klingenbeutel ins Ausland zu schicken, das paßt sich nicht.

Kronprinz Rudolf von Oesterreich hat seine Rundreise durch die Bukowina unter fortgesetzten sympathischen Rundwegen der Bevölkerung vollendet und heute früh die ungarische Grenze passirt, wo er von dem Obergespan Grafen Sonhays empfangen wurde.

In Paris wird berichtet, daß die Regierung absichtlich die Vorgänge bei der Abreise Boulangers geschehen ließ. Die Regierung sicherte die Ordnung der Straßen, gab jedoch den Bahnhof und Boulanger selbst den Manifestanten preis, sie kalku-
lirte, daß es besser sei, den Boulangismus zum akuten Ausbruch kommen zu lassen, als ihn durch Repressiv-Maßregeln zu unterdrücken zu suchen. Diese Berechnung scheint sich bisher bewährt zu haben, denn in Folge der geschehenen skandalösen Szenen ist eine äußerst scharfe Reaktion gegen den Boulangismus und Boulanger in der öffentlichen Meinung und der gesammten Presse hervorgetreten, die sichtbar das persönliche Prestige Boulangers zunächst stark erschüttert hat.

Der Einzug Boulangers in Clermont Ferrand ist ohne Zwischenfälle verlaufen und unterschied sich kaum von der sonst üblichen Feierlichkeit zu Ehren jedes Generals bei Uebernahme seines Kommandos. Die Bevölkerung von Clermont Ferrand applaudirte, doch ohne übertriebenen Enthusiasmus, auch Boulangers Tagesbefehl an das Armeekorps war militärisch kurz und einfach.

Das Wiener Fremdenblatt bemerkt Angesichts der Vorgänge in Paris bei der Abreise Boulangers: „In der That könnte die Hofhaltung des Grafen von Paris auf Jersey, welche in diesen Tagen Monarchisten und Republikaner Frankreichs in Athem hielt und die Radikalen für den Bestand der Republik zittern ließ, gefahrrohender für diese Staatsform sein, als die Person eines verwegenen soldatischen Strebers, der die Massen mit sich fortzureißen versteht und Frankreich offen einem blutigen, verhängnißvollen Kriege entgegentreibt? Die Republik steht vor einer neuen Krisis; die Schwierigkeiten in der Behandlung der Militärfragen, die ungelärten, stetig schwankenden parlamentarischen Verhältnisse überhaupt, das lärmvolle Auftreten der Extremen auf beiden Seiten, die zunehmende Zügellosigkeit der radikalen und intransigenten Presse und der Menge, der wachsende Hass gegen das Fremde und vor Allem das Deutsche — dies ergibt Symptome von schwerer Bedeutung. Die ganze Entschlossenheit und Kraft, die zielbewußte Energie der Regierung allein wird die

Diese Zukunft erschien mir aber auf einmal jetzt klar, die Worte des Bootsmanns hatten den letzten Schleier von ihr gelüftet und sie war allerdings furchtbar genug. Es fiel mir wie Schuppen von den Augen. Der Kapitän hatte nicht nur die Mannschaft dafür gewonnen, sich der reichen Ladung des Bracks zu bemächtigen, sondern es unterlag für mich auch keinem Zweifel mehr, daß er das Geheimniß des auf der Volkstippe vergrabenen Schatzes kannte.

Er war es gewesen, auf den ich an jenem Abend gefallen, und er hatte, an der Kajüthür hockend, die Beichte vernommen. Ich wußte, daß er fertig spanisch sprach, da er sich früher viele Jahre in Westindien aufgehalten. Jetzt befand sich das Schiff auf dem Wege nach jenem Felsen, daher der südliche Kurs. Ich war unter Seeräubern und des Bootsmanns Worte deuteten darauf hin, daß man mich nur noch deshalb schonte, um meine ärztlichen Kenntnisse zu benutzen.

Ich schauderte bei dem Gedanken, vor allem aber Carmen's wegen. Was für ein schreckliches Loos harrete ihrer unter diesen Menschen. Ich mochte es nicht ausdenken, aber zugleich reiste der feste Entschluß in mir, sie mit aller Kraft und bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen und zu schützen. Nur über meine Leiche sollte man sich ihr nähern können.

„Bewaffnen Sie sich,“ flüsterte ich dem Steuermann zu, „wir befinden uns unter Räubern und müssen auf das Schlimmste gefaßt sein. Nur die größte Energie kann uns noch eine Chance geben. Drei von unsern alten Leuten wollen von den Schurken nichts wissen und auch der Kajütsjunge wird zu uns stehen. Mit dem Vater sind wir dann sieben, stehen allerdings immer noch gegen die doppelte Zahl, aber die Uebrigen haben keine Waffen. Wir müssen das Pulver über Bord werfen, um ihnen gewachsen zu sein. Nehmen Sie zwei Pistolen, dann haben wir mit den meinigen sechs Schuß gegen höchstens einen von Moorson, wenn dieser eine Pistole bei sich trägt. Wir müssen zunächst die Führer niederschicken, wenn man uns angreift. Den Bootsmann und den Neger nehme ich auf mich, das sind die schlimmsten — und nun schnell ans Werk.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Volkstippe.

Erzählung aus dem Seelieben von Reinhold Werner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Verschiedene seiner Kameraden, welche mittschiffs standen, lachten ihm ermutigend zu und machten gemeine Witze, welche gleichfalls die übrigen ebenfalls herankamen. Ich war unvorsichtiger als die übrigen, und sah mich nach einer Waffe um. Ich wollte das Benehmen des freien Schwarzen in solche Wuth versetzen, daß ich den Kerl am Kragen faßte und ihn mit solcher Gewalt mit dem Kopf nach unten auf das Deck niederschleuderte, daß jeder andere Schädel, als der eines Negers, zerplittert worden wäre.

So jedoch war er sofort wieder auf den Füßen und schwang und schlug ein großes Messer, um auf mich einzudringen, während die übrigen ebenfalls herankamen. Ich war unvorsichtiger als die übrigen, und sah mich nach einer Waffe um. Ich wollte das Benehmen des freien Schwarzen in solche Wuth versetzen, daß ich den Kerl am Kragen faßte und ihn mit solcher Gewalt mit dem Kopf nach unten auf das Deck niederschleuderte, daß jeder andere Schädel, als der eines Negers, zerplittert worden wäre.

„Hollo!“ donnerte er, „was ist da los? Ruhig Ringo!“
Ich sah den Schwarzen an, der englisch verstand, „stecke Dein Messer ein oder ich mache ein Loch zwischen Deine Rippen, daß der helle Tag durchscheinen soll. Was haben Sie mit ihm?“
Ich erzählte den Vorgang und ver-
langte dann von ihm, daß er den künftigen Sklaven und dessen Angehörigen auf das Verdeck zurückschicken sollte.
„Hier giebt es keine Sklaven, junger Mann“ unterbrach er mich kurz und mit einem feindseligen Blick, „an Bord eines englischen Schiffes sind wir alle gleich und frei. Aber trotzdem werde ich es dem schwarzen Teufel einbläuen. Was, er untersteht sich, das häßliche Mädchen küssen zu wollen. Ich werde ihm zeigen,

daß dergleichen für bessere bestimmt ist, als seinesgleichen; dort jene schwarze Hyge ist für ihn lange gut genug. Komm meine Kleine!“ sagte er dann zu Carmen, die in Erkenntniß des sie bedrohenden Unheils zitternd und Schutz suchend meinen Arm erfaßt hatte, „gib Du mir dieselbe Belohnung und ich werde Dir den Weg nach unten klären.“

Er wollte auf sie zuschreiten, doch unbekümmert um etwaige Folgen kam ich ihm zuvor, öffnete die Kajütstür und schob das junge Mädchen mit einem fliehenden „um Gottes Willen, schnell hinunter!“ auf die Treppe, um dann sofort wieder die Klappe zu schließen und mich davor zu stellen.

„Die Dame ist weder ein Gegenstand des Witzes noch der Unerschämtheit“ sagte ich dann in drohendem Ernste, indem ich den Marzspiker fester faßte, „und derjenige ein Schurke, der ein wehrloses Weib zu beleidigen wagt!“

Einige Augenblicke stand der Bootsmann schweigend und unschlüssig. Meine furchtlose Haltung mochte ihm wohl Bedenken eingeklebt haben, und ihm sagen, daß ich mich unter allen Umständen bei einem Angriffe wie ein Verzweifelter wehren würde.

Schließlich wandte er sich langsam mit den drohenden Worten: „Du trägst sehr laut, mein junger Mann, und ich hätte nicht wenig Lust, Dir die Kehle zuzudrücken und Dich zur Abkühlung über Bord zu werfen, wenn wir Dich nicht nötig hätten. Ich merke schon, woher der Wind weht, aber pass' auf! der Teufel soll mich holen, wenn ich Dir nicht scharf auf die Finger sehe.“ Dann ließ er mich stehen und die übrigen Leute, mit ihnen auch der Neger, gingen nach vorn.

Der Steuermann kam an Deck; er hatte den Wortwechsel gehört und war sehr erregt. „Was haben Sie mit den Leuten gehabt?“ rief er mir zu. „Um des Himmels willen, halten Sie sich ihnen gegenüber ruhig, sie sind zu allem fähig und ich habe keinerlei Autorität mehr über sie.“

„Ich weiß es,“ erwiderte ich düster, aber entschlossen, „ich habe nur meine Pflicht als anständiger Mann gethan, indem ich ein wehrloses Mädchen gegen Schurken beschützte, und werde in Zukunft ebenso handeln, mag da kommen, was will.“

Bekanntmachung.
Zur Verpachtung der Fische-
reinigung im halben Drenzluffe
längs der Grenze des Dorfes Leibitzsch
auf 3 Jahre, vom 1. Oktober 1887
bis dahin 1890, haben wir einen
Lizitationstermin auf
Freitag den 5. August cr.
Vormittags 11 Uhr
in unserem Bureau I anberaumt, zu
welchem Pachtlustige mit dem Be-
merken eingeladen werden, daß die
Verpachtungsbedingungen während der
Dienststunden in dem genannten Bureau
zur Einsicht ausliegen.
Thorn den 6. Juli 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In unseren Kammerei-Forsten sind
noch folgende Restbestände an einge-
schlagenen Kiefern-Brennholz vorhanden:
1. im Schutzbezirk **Barbarfen**:
64 rm Kloben, 76 rm Spalt-
knüttel, 30 rm Rundknüttel, 57
rm Stubben;
2. im Schutzbezirk **Guttan**: 1211
rm Kloben, 101 rm Spaltknüttel,
88 rm Stubben;
3. im Schutzbezirk **Steinort**: 506
rm Stubben.
Zum öffentlichen Verkauf der vor-
genannten Holzbestände durch Meist-
gebot haben wir für das Quartal
Juli/September folgende Holzverkaufs-
termine im Krüge zu Kenczkau an-
gesetzt:
Mittwoch den 24. August
Vormittags 10 Uhr,
Mittwoch den 21. September
Vormittags 10 Uhr.
Im Monat Juli findet kein Termin
statt, dagegen wird durch unsern Ober-
förster Holz jederzeit freihändig abge-
geben.
Thorn den 2. Juli 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Preise für die **Mauersteine**
werden von heute ab **erhöht** und
zwar: die erste Klasse von 22 Mark
auf 24 Mark und die zweite Klasse
von 20 Mark auf 21 Mark.
Thorn den 9. Juli 1887.
Der Magistrat.

Loose à 1 M.
(nach außerhalb 1,10 M.)
zu der am 15. August stattfindenden
Ziehung der ersten
Sport-Lotterie
zu Thorn
sind bei mir zu haben.
C. Dombrowski, Thorn
Katharinenstraße 204.

Unter Garantie!
Aecht chinesisches
Haarfärbemittel!
Färbt ächt Kopf- und Bart-Haar und
ist unschädlich.
Versandt von 2 Flaschen nebst Gebrauchs-
Anweisung im Karton zu 2 Mark.
Wilhelm Sperling,
Berlin O., Seydelsstraße 16.

Leidende
sind Aufnahme u.
entspr. Pflege mit
fr. Wahl d. Arztes.
Frau Dr. Schirmer,
Berlin, Lüchowstraße 73 parterre.

Wer
Waschtoiletten jed. Art,
modern, in Kuschbaum mit
Marmor, sowie lackirte
Blech- u. Eisentoiletten,
schon von 10—200 M., sow. Beleuch-
tungsgegenstände zu Gas, Petrol. und
Kerzen billig kaufen will, wende sich
an Thomas Goodson, Berlin W.,
Verkaufsgeschäft Potsdamerstraße 21a,
Fabrik u. Komtoir Kurfürstenstraße 38.

Wasserheilanstalt Bad Elgersburg
im Thüringer Walde.
Renommirteste Anstalt f. Anwend. d. Wasserheilverfahrens; für elektr.,
pneumat. diätet. Behandl.; f. Massage u. Heilgymnast.; f. Klimat. u. Terrain-
kuren, f. Mitchell's Mastkur; für Volkstänzer und Sommerfrische. Bedeutende
Erfolge bei den verschiedensten Leiden, besonders bei Nervenleiden. Saison 1.
April bis 1. Oktober. — Nur das ganze Jahr. — 520 Met. ü. M. — Eisen-
bahnstation. — Ausgezeichnete Verpflegung. — Civile Preise. — Am 29. Mai:
Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt. — Passanten und Touristen finden
jederzeit freundliche Aufnahme. — Näheres durch gratis Prospekte und die
Direktion.
Dr. med. Barwinski. — Fr. Mohr.

Schützenhaus-Thorn.
(A. Gelhorn.)
Dienstag den 12. u. Mittwoch den 13. Juni cr.
CONCERT
des spanischen Original-Orchesters
Los Figaros.
Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pf. im Vorverkauf bei den Herren
Honozynski und Duszynski. An der Kasse 60 Pf.

Transatlantische
Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
in Hamburg.
Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir
dem Kaufmann Herrn **A. Głowczyński**
in Thorn
eine Haupt-Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.
Die General-Agentur
A. J. Weinberg-Danzig.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich hiermit zum Ab-
schluß von Versicherungen gegen Feuerschaden auf Gebäude, Mobiliar, Waaren
und Fabriken zu festen und billigen Prämien.
Die Haupt-Agentur
A. Głowczyński, Seglerstraße 138.

H. Schneider, Thorn
Brückenstr. 39 II.
Atelier
für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

Vaselin-Theerseife
von Carl John & Co. Köln
erweicht durch ihre Milde alle
unter der Haut entstehenden
Ablagerungen, entfernt Haut-
ausschläge und selbst veraltete
Gesichtsflecken, à Stück 50 Pf.
zu haben in Thorn bei **F. Menzel**,
in Culmsee bei **Felix Arndt**.

Zurückgesetzte Teppiche,
Engl. Züllgardinen,
à Meter von 50 Pfg. an,
Möbel- und Portierenstoffe,
Chenille-Portieren,
im Preise bedeutend herabgesetzt,
Stepdecken eigener Fabrik.
Muster franko.
A. Mille, Berlin,
Leipzigerstr. 114.

Lehr-Kontrakte
zu haben bei **O. Dombrowski.**

Ein energischer
Schachtmeister
und
100 Erdarbeiter
finden dauernde Beschäftigung
bei hohem Lohn auf
Fort IV.

Schachtmeister
Ein tüchtiger Schachtmeister sofort
ge sucht Fort I, Posen.
Houtermans & Cordes.
2 Knaben,
die die Schlosserei erlernen wollen,
können sich melden bei
Leopold Labos, Schlossermeister,
Bäckerstraße.

J. Völlner's
weltberühmte
Rheumatismus-Watte.
Aeltestes anerkannt vorzüglichwirkendes
Mittel gegen **Rheumatismus,**
Lähmungen, rheum. Kopf- und
Zahnschmerzen etc. etc. Von allen
Konsumenten auf's Beste empfohlen.
Pacete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50.
Alleiniges Depot für Thorn und
Umgebung bei Herren
Lewin & Littauer.

Soeben erschien:
Aus Frankreich.
Bilder und Skizzen
von
F. G. Peterssen.
470 Seiten.
Preis ungebunden 5 Mark, hochlegant gebunden 6 Mark.
Dieses hochinteressante Buch ist zu haben in allen Buchhandlungen und
in der Verlagsbuchhandlung S. Zenker in Berlin, Wilhelmstraße 12.

Wasserheilanstalt Bad Elgersburg
im Thüringer Walde.
Renommirteste Anstalt f. Anwend. d. Wasserheilverfahrens; für elektr.,
pneumat. diätet. Behandl.; f. Massage u. Heilgymnast.; f. Klimat. u. Terrain-
kuren, f. Mitchell's Mastkur; für Volkstänzer und Sommerfrische. Bedeutende
Erfolge bei den verschiedensten Leiden, besonders bei Nervenleiden. Saison 1.
April bis 1. Oktober. — Nur das ganze Jahr. — 520 Met. ü. M. — Eisen-
bahnstation. — Ausgezeichnete Verpflegung. — Civile Preise. — Am 29. Mai:
Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt. — Passanten und Touristen finden
jederzeit freundliche Aufnahme. — Näheres durch gratis Prospekte und die
Direktion.
Dr. med. Barwinski. — Fr. Mohr.

Sommer-Theater in Thorn.
Mittwochs den 13. Juli 1887:
Einzigste Vorstellung
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
PAPAGENO. Schwank in 4 Akten
von Rudolf Kneifel.
Nummerirter Platz 1 Mk., Stehplatz 50 Pf.,
Gartenentree 10 Pf.
Verbunden mit Illumination des Gartens und großem Concert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pionier-Bataillons unter persönlicher
Leitung des Herrn Kapellmeisters **Kolmer.**
Alles Nähere die Bettel.
Walter Lambek.

Baedeker's
Reisehandbücher,
Grieben's
Reisebibliothek,
Coursbücher, Reiseleiteratur
empfehlen **Justus Wallis,**
Buchhandlung.

Leichte Korbbrüschken, Ka-
brioletts, Selbstfahrer, Halb-
und Ganz-Verdeckwagen, Neue
Wagen-Laternen
officirt billigst
S. Krüger's Wagenfabrik.

Das Haus
Bäckerstraße 247 —
ist aus freier Hand billig zu
verkaufen. Näheres bei Brunnennstr.
J. Schulz.

Unser zu Thorn Altstadt Brücken-
straße 36/37 belegenes
Grundstück
beabsichtigen wir nebst den dazu ge-
hörigen vier Speichern freihändig
zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen
können bei uns jederzeit während der
Büreaustunden eingesehen werden.

Credit-Bank
Donimirski, Kalkstein, Lyskowski
& Co.
100 Ctr. Rog.-Futtermehl
hat zu verkaufen
Joh. Fetzer, Ostaszewo.

Vom 10. d. Mts. ab wohne ich in
Lifomig, Baumschule; Korrespon-
denzen sind nach Lifomig per Thorn
zu richten. **M. Tomplin, Baumschulenbesitzer.**

1 großer Laden
nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bis-
her von Herren Gebr. **Jacobson**
benutzt, ist vom 1. Oktober cr. zu
vermieten.
S. Hirschfeld, Seglerstraße 92/93.

In meinem Neubau — Waczestraße
50 — ist noch eine
große herrschaftliche Wohnung
mit Wasserleitung, Badezimmer, auf
Wunsch auch Pferdebestall, vom 1. Ok-
tober d. J. ab zu vermieten.
G. Soppart.

Die von Herrn **Dr. St. Szelinski** bis-
her innegehabte Wohnung, bestehend
aus 3 Zimmern, Küche u. Kabinet, ist
vom 1. Oktober zu vermieten, auf
Wunsch auch Pferdebestall abzugeben.
Berner, Podgorz (Bahnh. Thorn).

Mühlen-Etablissement in
Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 11. 7. Marz.	bisher Marz.
Weizengries Nr. 1	16,60	16,60
Weizengries Nr. 2	16,60	16,60
Kaiserausgumehl	16,60	16,60
Weizenmehl 000	15,20	15,20
Weizenmehl 00 weiß Band	14,20	14,20
Weizenmehl 00 gelb Band	13,80	13,80
Weizenmehl 0	8,20	8,20
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60
Weizen-Meie	4,20	4,20
Roggen-Mehl Nr. 0	9,80	9,80
Roggen-Mehl Nr. 0/1	9,20	9,20
Roggen-Mehl Nr. 1	8,40	8,40
Roggen-Mehl Nr. 2	6,20	6,20
Roggen-Mehl gemengt	8,20	8,20
Roggen-Schrot	7,40	7,40
Roggen-Meie	4,20	4,20
Gersten-Graupe Nr. 1	16,60	16,60
Gersten-Graupe Nr. 2	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 3	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 4	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 5	12,20	12,20
Gersten-Graupe Nr. 6	11,50	11,50
Gersten-Graupe (grobe)	9,20	9,20
Gersten-Grütze Nr. 1	12,50	12,50
Gersten-Grütze Nr. 2	11,50	11,50
Gersten-Grütze Nr. 3	11,20	11,20
Gersten-Rohmehl	7,20	7,20
Gersten-Futtermehl	4,40	4,40
Buchweizengrütze I	13,20	13,20
Buchweizengrütze II	12,80	12,80

Künstliche Zähne
werden naturgetreu, schmerzlos einget.
Zahnschmerz sofort entfernt, angelegte
Zähne plombirt u. s. w. bei
K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße 6.

Berliner
Wasch- & Plättanstalt
von **J. Globig.**
Annahme bei **A. Kube,**
Neustadt 143 L.

Die in meinem Hause Bromb.
128 v. Str. Hauptm. Brunner
Wohnung mit Garten u. Pferde-
stall zu 4 Pferden ist vom 1. Ok-
tober cr. zu vermieten.
B. Zedler.

Seglerstraße 92/93
ist die 2. Etage bestehend aus
Zimmern, Kabinet, Küche und Zubeh.
vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
S. Hirschfeld.

Eine große Part.-Wohnung
geeignet zu Weinstuben, Bureau
und Wohnungen, ist vom 1. Oktober
zu vermieten. Auskunft ertheilt
O. Neuber, Baderstraße 56.

Paulinerstraße 107
ist eine Wohnung parterre und ein
Wohnung 3 Treppen hoch zu vermieten.
Zu erfragen bei
J. Scholz.

Wohnungen
v. 4 Zim., Küche u. Zubeh.
zu verm. **Lindner, Gerechtheitestr. 93/94.**
v. 1. Oktober zu verm. Neustadt
gelag. v. 1. Oktober zu verm. Neustadt
Markt 257. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

2 Wohnungen,
Zubehör vom 1. Oct. oder fogl.
im neuen Hause zu verm. **Safobski,**
Nr. 230 A. **Czarnecki.**

2 große und kleinere Wohnungen
Zubehör vom 1. Oktober billig
verm. **Liodtke, Neu-Culmer-Str.**
1 mittl. u. 2 kl. Wohnungen sind
zu verm. **D. von Kohlenh.**
Zu erfragen bei **D. von Kohlenh.**

2 Familientwohnungen
1. Oktober zu vermieten.
Altstäd. Markt 294/95. **W. Puffe.**
Ein Geschäftsladen nebst
Wohnung zu vermieten.
Bromberger Vorstadt Nr. 91.

Zwei kleine freundl. Wohnungen
zwei Stuben, Kammer u. Zubeh.
verm. **Schröter, Windstraße 14.**
Eine herrschaftliche Wohnung
zu vermieten.
S. Blum, Kulmerstr. 308.

Eine Familien-Wohnung zu verm.
Gr. Gerberstraße 287.
Kleine Wohnungen zu verm.
Al-Moder bei **Otheter.**
Eine Mittel- und Parier-Wohnung
v. fogl. zu verm. **Bäckerstr. 22.**
Bell-Etage mit Balkon vom 1. Ok-
tober zu verm. **Banstr. 468.**

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1887.						
Juli	17	18	19	20	21	22
	24	25	26	27	28	29
	31	1	2	3	4	5
August	7	8	9	10	11	12
	14	15	16	17	18	19
	21	22	23	24	25	26
	28	29	30	31	1	2
September						